

## VI.

# Die Sächsische Politik und der Norddeutsche Bund.

Von  
HELMUT KLOCKE.

---

Das Jahr 1866 ist für die deutsche Geschichte von einer ganz entscheidenden Bedeutung. Hier finden große Entwicklungslinien ihr Ende, und etwas vollkommen Neues nimmt seinen Anfang. Schon seit dem 13. Jahrhundert begann der Auflösungsprozeß des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. Die partikulären Herrschaftsgewalten erstarkten immer mehr, und das Ganze wurde allmählich zu einer Fiktion. Die straffe Form, die der Staat durch den Absolutismus erhielt, kam in Deutschland den partikulären Gewalten zugute. So wurden die Einzelstaaten die wirklichen Träger der Souveränität. Sie sind es im höchsten Maße zu Beginn des 19. Jahrhunderts, jedoch nicht mehr gegen dessen Ende; die Jahre 1866 und 1870 bedeuten das Ende der einzelstaatlichen Vollsoveränität und schaffen einen Staat, der in straffer Form den größten Teil der Deutschen in sich vereinigt.

Im alten Reich war Österreich seit Jahrhunderten Vormacht gewesen, diese Machtstellung wurde immer schwächer, jedoch genoß es noch immer genug traditionelles Ansehen, um den formalen Vorsitz im Deutschen Bund behaupten zu können. Von einer ganz schmalen Basis aus hatte sich Preußen entwickelt, seit dem Großen Kurfürsten ward es eine europäische Macht, seit der Regierung Friedrichs II. war es in die Reihe der Großmächte aufgerückt; die Ergebnisse der Freiheitskriege und die darauf folgende Zeit der Ruhe und inneren Konsolidierung hatten den Staat so gestärkt, daß er den Kampf mit Österreich um die Vorherrschaft in Deutschland aufnehmen konnte. Dieses Preußen, an sich gleicherweise partikuläre Macht wie andere deutsche Staaten, wurde jetzt zum Kristallisationspunkt für den neuen Gesamtstaat. Es hatte sich im Waffengange mit Österreich stark genug erwiesen, hatte seinen Gegner aus